

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre

1 Johannes 3,8b

Wollten wir gleichsam zur christlichen die präzise Gegen-Trinität bilden, so hätten wir von der Welt, vom Teufel und von der Selbstmächtigkeit oder -bezogenheit des Menschen zu sprechen. Der Gegensatz zu Gott ist die Welt, der Gegensatz zu Christus der Teufel, der Gegensatz zum Heiligen Geist die menschliche Selbstmächtigkeit.

Innerhalb der göttlichen Absolutheit zwar kann es einen Gegensatz gar nicht erst geben, denn in ihr hebt sich alles miteinander – irgendwie – auf; in ihr ist alles – irgendwie – eins, aber alles was christlich ist und bleiben will, orientiert sich nicht an der Absolutheit, sondern entschieden an Gott im strengeren oder engeren Sinn. Es orientiert sich entschieden an Christus, und es orientiert sich entschieden am heiligen Geist. Hier findet nicht ein Sowohl-als-auch statt, sondern ein Entweder-Oder. Hier heben sich die Gegensätze nicht auf, sondern sie verschärfen sich im Gegenteil noch, sie verewigen sich schließlich sogar. Die Werke des Teufels sind insofern also auch nicht zu domestizieren (wie dies z.B. die Freimaurer denken), sondern allein zu zerstören. Der gefallene Engel Luzifer hat auch am Ende nicht an der großen "Wiedereinbringung" teil, sondern er wird (wie auch der widergöttliche Staat und der prophetische Antichrist) auf ewige Zeiten in den "*Pfuhl aus Feuer und Schwefel*" gebannt, wie es da z.B. in der Offenbarung des Johannes gesagt wird (20,10) (und wie es die griechische Mythologie mit der Verbannung der Titanen schon meinte). Dies ist nicht zuletzt deshalb unter den Christen immer erneut zu betonen, weil auch die Gegenpartei – ähnlich dem Evangelium – eine Art Versöhnungsreligion propagiert: zwar nicht plump die Welt über Gott siegen lässt, den Teufel über Christus und die Selbstbezogenheit über den heiligen Geist, aber doch einen angeblichen Ausgleich zwischen diesen allen verkündet. "*Welche Gemeinschaft kann allerdings Christus mit Belial haben?*", so hat der Apostel Paulus gefragt (2 Kor 6,15), und die Antwort ist: Keine! Alles sog. Geheimwissen, alle "höheren Stufen" der Einweihung in die absolute Erkenntnis haben in den letzten zwei- oder gar dreitausend Jahren diesen Ausgleich gesucht und suchen ihn in der Gegenwart geradezu noch verstärkt. Das – astrologisch begründete – Wassermann-Zeitalter, so sagen "New Age"- oder Esoterik-Anhänger, löse das Fische-Zeitalter des Christentums ab, welches die Herrschaft in den letzten zweitausend Jahren besaß, und diese Ablösung bedeute gerade, dass das Prinzip der Gegensätze durch das Prinzip der Harmonisierung abgelöst werde. Wer noch zu dem alten Zeitalter gehört, hat es mit Auseinandersetzungen, mit Kämpfen und Standhalten, mit "*Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken*" (2 Kor 6,7), mit dem "*Schild des Glaubens*", dem "*Helm des Heils*", dem "*Schwert des Geistes*" (Eph 6,16f.) zu tun. Wer zu dem neuen gehört, deckt alle Gegensätze gleichsam mit dem "Mantel der Liebe" und verkauft nicht nur sein Erstgeburtsrecht um ein Linsengericht, sondern er betreibt jenen Frieden, der ein solcher der weltlichen Ungestörtheit statt der göttlichen Aufgestörtheit nur sein kann und nunmehr auch als ein äußerst "vernünftiger" ein solcher "*über alle Vernunft*" nicht länger mehr ist. "*Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt!*" sagt Christus (Johannes 14,27), und: "*euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!*"

Ausgerechnet das Christentum aber sollte sich am Ende als kriegerisch herausstellen müssen, ausgerechnet es zu den Falken statt zu den Tauben gehören? Auf der Ebene des Geistes und des Wortes tatsächlich! Auf der Ebene des Leibes und der Seele dagegen verhält es sich anders. Dort ist nicht die kämpfende, sondern die dulden- und Opferbereitschaft gefordert, und ihr Symbol ist das Kreuz, während die Gegenpartei Toleranz in allem Geistigen und Geistlichen predigt und auf der Ebene des Leibes und der Seele Macht und Gewalt üben muss.

Nicht "Christus und Luzifer" ist für den Christen das Thema, sondern "Christus oder Luzifer"! Nicht zur Toleranz, sondern zur Nüchternheit fordert das Evangelium auf, und es kann z.B. die erstaunlich nüchterne Feststellung treffen, dass der Teufel (nicht Gott und nicht Christus) der *"Fürst dieser Welt"* (Joh 14,30; Eph 2,2) ist, d.h. der tatsächlich und überwiegend oberste Herrscher unter den Menschen! Wir werden insofern auch nicht von einem allgemein ungeformtem Zustand der Seelen ausgehen können, sondern dass sie gleichsam gewohnheitsmäßig alle eine bestimmte Ausrichtung schon haben, und dass insofern auch nicht etwa das Gute und das Böse um eine unbeschriebene Tafel sich mühen, sondern dass sogar die Weltlichkeit, die Selbstbezogenheit und die Lügenhaftigkeit bereits überwiegend und allgemein die Grundlage bedeuten. Dass von daher auch nicht eine Unterweisung und die anschließende Aufforderung sich zu entscheiden, geboten sein können, sondern eine Befreiung oder Errettung zum Guten jeweils stattfinden muss. Christus verbessert auch nicht die Welt – an einer solchen "Verbesserung" ist immer nur das andere System interessiert, und wenn in der neueren Zeit Christen vorgeben, von Christus selbst einen Auftrag in diesem Sinne erhalten zu haben, so kann dieser Christus jedenfalls nicht der des Evangeliums sein oder der Bibel – sondern der Christus des Evangeliums s a m m e l t: die Seinen, die Kinder Gottes, die Kinder des Geistes, des Reiches! Mit dieser Sammlung aber baut sich notwendigerweise auch der Gegensatz gegen die Welt immer mehr auf: das Bewusstsein unter den Christen, in dieser Welt als in einer Fremde zu leben, aber auch das Bewusstsein der Welt, die Christen sei es ausschließen, sei es vereinnahmen zu müssen.

Die von Jesus selbst am Anfang seines Weges abgewehrte Versuchung ist die Versuchung zur Kooperation mit dem Gegensystem: die Versuchung, eine andere Macht als die des Worts zu gebrauchen, die Versuchung, sich von Gott für seine eigenen Zwecke d i e n e n zu lassen, die Versuchung, die Welt (und vielleicht ja durchaus mit der Vorgabe, in ihr etwas "Gutes" zu wirken) zu beherrschen zu suchen. Indem Jesus dem luziferischen Prinzip widersteht, widersteht er der Selbstbezogenheit und der Welt überhaupt.

Wie aber "zerstört" er die Werke seines genauen Gegenspielers, des *"Lichtbringers"* (Luzifer), des *"Anklägers"* (Satan), des *"Durcheinanderbringers"* (Diabolos oder Teufel), des *"Nichtsnutzes"* (Belial)? Zweifellos, indem er die Sinnstiftung Gottes vollbringt, indem er das Verworrene ordnet und klärt, indem er die Anklage gegenstandslos werden lässt und indem er nicht auf den Verstand setzt, auf die "Intelligenz", sondern auf den Glauben des Herzens. Er zerstört die Werke des Teufels, indem er Gott Gott bleiben lässt und indem er sich ausliefert an das Wirken des Geistes. Er gibt sich selbst aus der Hand, um sich in die Hand Gottes zu geben.

Indessen: Ist dieses Zerstörungswerk nun nicht ein sehr partikulares? Lediglich repräsentativ, exemplarisch? Und *"schleicht nicht der Widersacher"* weiterhin noch *"wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlinge"*? In der Tat wird es so sein, und die Befreiung oder Errettung kann durchaus nicht als etwas rein Objektives aufgefasst werden. Die Befreiung – oder: das Befreiungspotenzial ist mittlerweile objektiv durch Jesus Christus in unserer Welt, aber alle zu Befreienden sind ohne Zweifel Subjekte, und also nicht als Gegenstände irgendeiner Manipulation, sondern als zu Gott und sich selbst erwachte und also als begreifende und wollende Personen müssen sie in die Freiheit gelangen. Der errettende Herrschaftswechsel darf nicht allein ein äußerer, er muss auch ein innerer sein. Die "Zerstörung der Werke des Teufels" ist einfach nur nach dem Verneinenden hin, was nach dem Bejahenden hin die Ernte ist oder die Sammlung. Und hier auch verhält es sich so: Allein schon, Sohn Gottes zu sein – nämlich gemäß der Idee – wirkt klärend und ordnend und die Werke des Teufels zerstörend. Dieser (bzw. der "Antichrist" schließlich) ist gleichsam der "andere Sohn" – der, welcher nicht Gott repräsentiert und ihn Gott sogar werden erst lässt, sondern der ihn ersetzt, um ihn baldmöglichst beiseite zu lassen.

Jene Zerstörung, diese Sammlung ist aber auch des Weiteren nicht etwa mit dem geschichtlichen Auftreten von Jesus beendet. Jesus ist der Anfänger und das ursprüngliche Sinnbild dieses Geschehens, aber er wird im Folgenden und durch den Geist Gottes seinerseits wieder von den Seinen vertreten, in welchen sein Werk noch und noch fortgeführt wird. Ein Werk, welches im Übrigen durchaus nicht ohne innere Schmerzen und eine gespaltene Seele gewirkt werden kann, und wenn wir auf den Jammer und die Klage von Jesus selbst noch nicht sogleich eingehen wollen, so mögen wir uns an Jeremia und Baruch erinnern: *"Du sprichst: Weh mir, wie hat mir der Herr Jammer zu meinem Schmerz hinzugefügt! Ich seufze mich müde und finde keine Ruhe. Sage ihm also: So spricht der Herr: siehe, was ich gebaut habe, das breche ich ab; und was ich gepflanzt habe, das reiße ich aus, nämlich dies mein ganzes Land. Und du begehrst dir große Dinge? Begehre es nicht! Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du auch ziehst."* (Jer 45) Und nun doch wieder bei Jesus: *"Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!"* (Matth 23,37)

Nicht allein die Schöpfung im Allgemeinen findet ein Ende und wird sei es in einem allgemeinen Weltenbrand einmal vergehen sei es in Eiseskälte erstarren, sondern Gottes eigene ursprüngliche Pflanzungen sind nicht davor sicher, wieder ausgerissen zu werden: *"Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt!"* Es gilt in und mit Christus nüchtern und wachsam zu bleiben, das lügnerische Verwirrspiel immer wieder auseinanderzulegen und zur Ordnung zu rufen, auf den Glauben zu setzen (die Liebe, die Hoffnung) und dem Ankläger entgegenzuhalten, dass die Schuld schon bezahlt und die Strafe schon abgebußt ist. Die anmaßende Gottlosigkeit, die Welt selbstmächtig gestalten und formen zu wollen, wird einmal in ihrer unendlichen Verblendetheit und Erbärmlichkeit bloßgestellt werden, und es wird eine Welt lediglich in der Freiheit der Wahrheit noch geben – in Gottes Kraft, Ordnung und Liebe. *"Die Herrlichkeit der Erden/ muss Rauch und Asche werden,/ kein Fels, kein Erz kann stehn./ Dies, was uns kann ergötzen, was wir für ewig schätzen, wird als ein leichter Traum vergehen./ Der Ruhm, nach dem wir trachten,/ den wir unsterblich achten,/ ist nur ein falscher Wahn;/ sobald der Geist gewichen/ und dieser Mund erblichen,/ fragt keiner, was man hier getan./ Verlasse Welt und Ehre,/ Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre/ und geh den Herren an,/ der immer König bleibet,/ den keine Zeit vertreibet,/ der einzig ewig machen kann./ Wohl dem, der auf ihn trauet!/ Er hat recht fest gebaut,/ und ob er hier gleich fällt,/ wird er doch dort bestehen/ und nimmermehr vergehen,/ weil ihn die Stärke selbst erhält."*

(2010)